

Antiker Sport: eine Sozialgeschichte

Initiative: Opus Magnum

Bewilligung: 19.07.2022

Laufzeit: 1 Jahre 6 Monate

Die erste Sozialgeschichte antiker Athleten ist das Ziel dieses Opus Magnum. Es soll grundlegende Fragen zu den Menschen beantworten, die sich in Olympia und den vielen hundert anderen Wettkampfstätten der griechischen Welt zwischen 700 v. Chr. und 400 n. Chr. in Kampfsportarten, Wettläufen, Weitsprung und Wurfdisziplinen maßen: Aus welchen sozialen Schichten stammten sie? Welche Aufstiegschancen ergaben sich durch sportliche Erfolge? Wie organisierten sich die Athleten und wie war ihr Ansehen in der Gesellschaft? Insbesondere soll dargelegt werden, welche Bedeutung den sportlichen Wettkämpfen bei gesellschaftlichen Exklusions- und Integrationsprozessen zukam. Auf methodischer Ebene betritt das Buchprojekt in dreierlei Hinsicht Neuland. Erstens wird der anachronistische Gegensatz zwischen ehrorientierten "Amateuren" und geldorientierten "Profis", der die Forschung seit dem frühen 20. Jahrhundert dominiert, durch ein neues integratives Modell überwunden, das sowohl ökonomische Aspekte als auch Ehre in einer einzigen Untersuchungsmatrix zusammenführt. Zweitens sollen umfangreiche prosopographische Analysen auf der Basis der Inschriften und Papyri die Auswertung der literarischen Quellen ergänzen. Drittens soll gegenüber dem üblichen Fokus auf dem "Differenzdiskurs" im antiken Sport auch die integrative Seite einbezogen werden: "Barbaren" konnten sich durch die Teilnahme am Sport "hellenisieren", "Fremde" das Bürgerrecht erlangen und Arme zu Wohlstand gelangen. Und prinzipiell war der antike Sport zwar eine Domäne der freien Männer, doch in vielen Fällen nahmen auch Frauen, in einigen wenigen Fällen sogar Sklaven an den Wettkämpfen teil.

Projektbeteiligte

Prof. Dr. Christian Mann

Universität Mannheim
Philosophische Fakultät
Historisches Institut
Alte Geschichte
Mannheim